



Brotzeitschacht.

Ifen-Forschung Sommer 2008

8. bis 15. August 2008

Die diesjährige Ifenforschung begann dieses Jahr mit dem Eintreffen dreier Personen im Mahdtalhaus. Die Unterstützung kleckerte tags darauf nach, um wenige Tage später wieder zu verschwinden. Dank dieser Umstände gelang es lediglich zwei Mal eine Tour in das Kellerloch zu machen. Die restliche Zeit verbrachte man mit schönen Wanderungen und dem ungeliebten Materialtransport.

Im Kellerloch konnte eine Engstelle nach mühsamer Arbeit entschärft werden, hinter welcher Neuland sichergestellt wurde. Hier müsste noch eine weitere Engstelle etwas erweitert werden, um in einen nach Regenwetter aktiven Höhlenteil zu gelangen. Soweit ersichtlich verschwindet hier das Wasser in einen Schacht, dessen Ausmaße jedoch noch nicht beurteilt werden konnten. Die Vermessung des Rösenbeckerschlufes musste wegen Durchnässung und Unterkühlung leider abgebrochen werden. Nach dem Regen des Vortages tropfte das Wasser massenhaft aus allen Rissen. Eine Befahrung ist daher unter diesen

Witterungsumständen nur mit Neopren zu empfehlen. Alternativ könnte auf eine stabile Hochdrucklage gewartet werden.

Erwähnenswert ist, dass in der Nähe des Kellerlochs durch einen Zufall ein neuer Schacht gefunden wurde, der „Brotzeit-Schacht“. Nachdem der Eingangskorken gezogen war, konnte ohne Probleme bis auf den Schachtboden abgeseilt werden, welcher ein geräumiges Räumchen bildet. Von hier könnte noch in einen Schlot aufgeklettert werden, worauf aber verzichtet wurde. Nach dem Ausstieg wurde der Eingang aus Sicherheitsgründen wieder verkorkt und markiert.

Festzuhalten bleibt, dass im Kellerloch noch genügend Potential vorhanden ist, um weitere Ifen-Forschungswochen einzulegen, hoffentlich mit mehr aktiven Teilnehmern und besseren Wettervoraussetzungen. Auf weitere erfolgreiche Höhlentouren freuen sich

Nikolaus Brandau und Ilja Anders

Impressum

SCB-Newsletter, Nr. 58, Jan. 2009, 8. Jahrgang
 ISSN 1618-4785, www.speleo-berlin.de
 unregelmäßig erscheinendes Nachrichtenblättchen
 des Speläoclub Berlin,
 c/o Torsten Kohn, Konrad-Wolf-Straße 13b,
 13055 Berlin, torsten.kohn@speleo-berlin.de
 Redaktion: Norbert Marwan
 Lennéstraße 2, 14471 Potsdam,
norbert.marwan@speleo-berlin.de
 (E-Mail-Adressen mit speleo-berlin.de ergänzen)
 Kopieren von Textbeiträgen unter Angabe der
 Quelle erlaubt; bei den Bildern bitte vorher bei den
 Bildautoren um Erlaubnis fragen.

Foto: Ilja Anders

Editorial

In unserem ersten Newsletter im neuen Jahr präsentieren wir schon unsere ersten und sehr erfolgreichen Forschungen 2009, die einmal nach Laos und einmal zur kürzlich entdeckten Überraschung in Thüringen, der Bleißberghöhle, führten. Außerdem legen wir noch einen Bericht zum Ifen-Forschungslager im vergangenen Sommer nach. Viel Spaß und viele Anregungen für das kommende Jahr!

www.speleo-berlin.de

Laos-Expedition 2009

10. bis 26. Januar 2009

Mit großem Erfolg ging die diesjährige Expedition des Northern Lao-European Cave Projects zu Ende. Das diesmal sechsköpfige Team mit Teilnehmern aus D, F, UK und DK wurde in der ersten Woche von einem rumänischen Paläoklima-Experten begleitet, der im Rahmen eines Forschungsprojektes der Oxford-Universität zwei kleine Tropfsteine aus der Tham Thia Thong entnahm. Die Höhle liegt in der Houaphan-Provinz nahe der Stadt Vieng Thong, wo die erste Expeditionswoche verbracht wurde. Bereits 2007 wurde dieses Gebiet vom Cave Project besucht und drei Höhlen vermessen. Mehrere bis zu ein Kilometer lange neue Höhlen mit insgesamt rund 3,5 km vermessenen Gän-

gen kamen jetzt neu hinzu. Weil das Gebiet noch mehr Potenzial besitzt, wurde auch die Logistik für zukünftige Touren erkundet. Die ungewöhnlich niedrigen Temperaturen, die am frühen Morgen und Abend nur wenig über dem Gefrierpunkt lagen, führten allerdings dazu, dass manche Teilnehmer zusätzliche Kleidung auf dem lokalen Gebrauchtmart kaufen mussten.

Die zweite Expeditionswoche führte in die Provinz Oudomxai. Hier sind die Tourismusbehörden bemüht, mit Hilfe des Deutschen Entwicklungsdienstes (DED) eine Schauhöhle zu erschließen. Wir hatten 2008 von dem Vorhaben aus dem Lao Airlines In-Flight Magazin erfahren und genossen in 2009 die großzügige logistische Unterstützung und Motivation des DED-Projektleiters, um das Tham Chom Ong System zu erforschen. Das Höhlensystem liegt in einem vier Kilometer langen Kalk-Rücken. Mehrere Bachschwinden im nördlichen Teil des Höhenzuges münden in einen beeindruckenden unterirdischen Fluss mit donnernden Stromschnellen und einigen kurzen Schwimmstrecken. Der Gang ist streckenweise sehr hoch und auf seiner gesamten Länge bis zur Quelle im Süden des Berges befahrbar. Über dem aktiven Teil der Höhle erstrecken sich mehrere Etagen zum Teil großräumiger fossiler Gänge mit reicher Versinterung, die mit dem unterirdischen Fluss verbunden sind.



Kollekteur im Ban Cham Ong System.

Enorme unübersichtliche Hallen voll riesiger Versturzböcke sind ebenfalls vorhanden, in denen die Teilnehmer mit Scursion-Lampen eindeutige Vorteile hatten. Innerhalb von fünf Tagen konnten rund zwölf Kilometer Gänge vermessen werden (vorläufiger Wert). Aus Zeitmangel musste in etlichen aussichtsreichen Fortsetzungen die Erforschung auf offener Strecke abgebrochen werden. Das Potenzial für Neuland ist im Chom Ong System daher noch erheblich. In 2010 soll es weitergehen. Zwar ließ in der zweiten Woche die Kälte deutlich nach, dafür erschwerten aber die langen Anmarschwege zur Chom Ong das Leben: Nach einem 15stündigen Vermessungstag weckt ein zweistündiger nächtlicher Rückmarsch mit Gepäck über die Berge ins nächste Dorf (Gästehaus und Base Camp) halt nur noch geringe

Begeisterung. Aber man kann schließlich nicht alles haben!

Insgesamt gelangten während der Expedition deutlich über 15 km ins Messbuch. Das Chom Ong System ist bereits jetzt mit Abstand die längste Höhle in ganz Nordlaos und kann auch in der Liga der größten Höhlen in Laos (Provinz Khammouane, längste Höhle 25 km lang, Plan bisher nicht publiziert) mitspielen.

Michael Laumanns

Bleßberghöhle

17. bis 25. Januar 2009

In der dritten Januarwoche hatten die Höhlenforscher des THV noch einmal die Gelegenheit bekommen, den Westteil der Bleßberghöhle zu erkunden und zu erforschen. Mir bot sich dadurch auch die Chance, die Höhle kennenzulernen und an den Erkundungen und Forschungen teilzunehmen.

Die Hauptaufgaben waren die Erkundung offener Fortsetzungen, die Vermessung sowie Fotodokumentation der Höhle. Daneben wurden die Fauna untersucht, Datenlogger (Wasserstände, Temperatur, Luftdruck) installiert, eine Funkpeilung durchgeführt und Proben für Isotopenanalysen gewonnen. Bereits am Montag konnte eine Engstelle, die starken Luftzug aufwies, aufgeweitet werden. Dadurch wurde ein weiterer Teil der Höhle gefunden, der noch eindrucksvoller als der bisher bekannte Teil ist: Sintergardinen und -vorhänge, Excentriques und ganze Wälder von Makkaroni. Außergewöhnlich sind einzelne Makkaroni, die bis 30° schräg hängen, oder die verbogen sind. Auch diese neuen Teile wurden umfas-

send vermessen – hier jedoch ausschließlich durch den THV und nicht durch das vom Bergamt beauftragte Büro.

Am Sonnabend wurde eine Funkpeilung durchgeführt und damit das Ende der Höhle im Gelände in der Nähe des Fuchslochs bestimmt. Wir wissen damit, wieviel Überdeckung über dem Ende und wieviel Aufwand ein neuer Zugang ist. Ein potentieller Zugang könnte durch einen Schlot führen, den wir am letzten Tag noch im Südgang gefunden haben, bei dem wir jedoch keine Zeit mehr hatten, ihn zu erkunden.

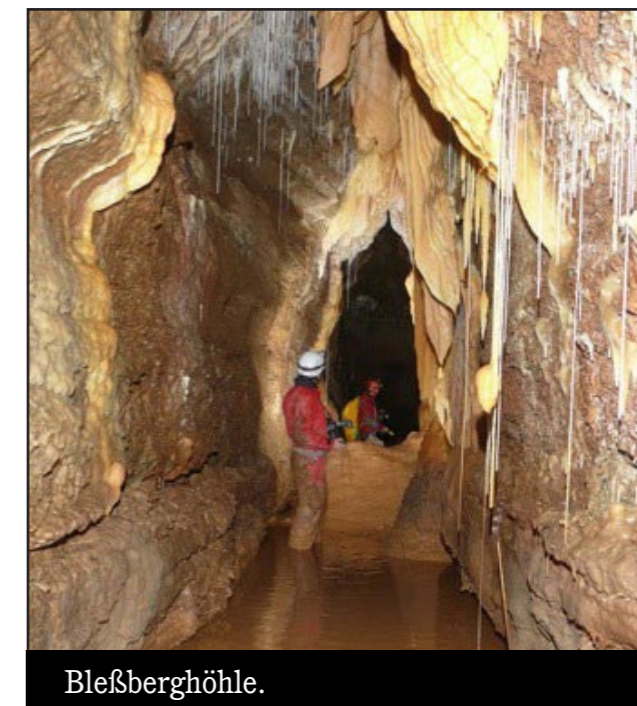
Die Höhle hat inzwischen eine Länge von über 1030 m. Zusammen mit dem bereits verfüllten Ostteil ergeben sich über 1220 m.

Ein Wermutstropfen war es mit anzusehen, wie der erste (pseudo-öffentliche) Teil der Höhle Tag für Tag immer mehr zerstört wurde. Damit die Volksvertreter und Regierenden bequem die Höhle anschauen konnten, hatte die Bergsicherung einen Holzsteg eingebaut. Außerdem hatte das Bergamt ein Vermessungsbüro beauftragt, die gangbaren Passagen zu vermessen, da möglicherweise die Straße durch die Höhle gefährdet sein könnte.



See im ersten Teil der Bleßberghöhle.

Fotos: Torben Redder, Jens Seidler



Bleßberghöhle.

Dadurch und durch die vielen Besuchergruppen wurden viele Tropfsteine, Sinterbildungen und Makkaroni (und der uns bekannte längste Makkaroni von Deutschland mit über vier Meter Länge) zerstört. Mit jeder unserer Höhlentouren haben wir neue Schäden sehen müssen. Bedauerlich ist auch, daß das Holz von dem Wegebau in der Höhle bleibt und damit eine große Gefahr für den verbliebenen Sinterschmuck darstellt, da in diesen Höhlenteilen das Wasser stark ansteigen kann. Das spricht auch alles gegen eine Nutzung als Schauhöhle, bei der weite Teile der restlichen Höhle sicher ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen werden und den Schauwert drastisch reduzieren.

Man darf aber gespannt sein, wie sich die ganze Geschichte weiterentwickelt. Erstmal ist der Zugang über den Tunnel zu. Irgendwann wird aber vielleicht ein neuer Zugang zu den hinteren Teilen geöffnet.

Norbert Marwan